

Ein Wort zu den Ausgrabungen
auf der Gigersburg

(richtiger Girsburg) bei Weier im Tal

oder

Beitrag zur Geschichte der Herren v. Girsberg

von **Aug. Scherlen, Colmar.**



Wappen der Herren von Girsberg.

Selbstverlag des Verfassers.
Druck der Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt — Filiale Colmar. 1913.

In der Mai-Nummer 1912 der elsässischen Monatsschrift für Geschichte und Volkskunde¹⁾ steht folgender, der „Straßburger Post“ entnommene Fundbericht:

„Die elsässischen Geschichtsforscher sind zum großen Teil nicht einig darüber, wo einst das Raubschloß Gigersburg gestanden hat. Es wurde zu Beginn des 14. Jahrhunderts durch Anselm von Rappoltstein zerstört. Die Herren von Gigersburg hatten lange Zeit durch ihre Raubzüge die ganze Gegend unsicher gemacht. In Weier im Tal zweifelte niemand daran, daß die Burg auf dem am Fuße des Staufens gelegenen Hügel Schänzle sich erhob, besonders auch darum, weil die Wiesen im Talgrund beim „Schänzle“ jetzt noch Gigersburgmatten genannt werden. Auf diesen Wiesen steht auch die Melkerei Gigersburg. Deren Besitzer, Herr Xaver Valentin, dem auch ein Teil des Schänzle gehört, grub auf dieser Waldfläche nach Stockholz und entdeckte schöne, kantige Hausteine und nach weiteren Nachforschungen Mauern und sogar ein Verlies. Die Burg muß sehr groß gewesen sein; denn die ganze Hügelkuppel ist ein Trümmerhaufen, nur gegenwärtig mit Wald bedeckt. Herr Valentin will seine Nachforschungen fortsetzen, und es ist zu erwarten, daß noch manches Interessante aus grauer Vorzeit zutage gefördert werden wird.“

Obige Notiz, die auch ihre Runde durch die Colmarer Blätter machte, veranlaßte mich, über das „Raubschloß Gigersburg“ eingehende Recherchen anzustellen, was ich mit um so größerem Interesse tat, als ich bei Herausgabe meines Werkes über „Die Herren von Hattstatt und ihre Besitzungen“²⁾ wiederholt von den einstigen Bewohnern dieser Feste sprechen mußte und die Frage nach ihrer Stammburg — gemeint sind die Herren von Girsberg — bis jetzt als ungelöst gelten konnte.

Vorausgeschickt sei, daß der Name Gigersburg zum erstenmale 1772 als „Goigersbourg“³⁾ belegt ist, und daß die ursprüng-

1) Elsässische Monatsschrift für Geschichte und Volkskunde, herausgegeben von Alb. Fuchs in Zabern, III. Jahrgang, Heft 2, Seite 124.

2) Die Herren von Hattstatt und ihre Besitzungen. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte Süddeutschlands mit 6 Stammbäumen und 2 Wappentafeln. Colmar, Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt 1908. XVI + 421 S.

3) Vgl. Stoffel, Topogr. Wörterbuch, S. 194. — Den Flurnamen „im Girsberg“ nennt auch ein Urbar der Deutschherren von Mülhausen zu Uffholz im Jahre 1443. Colm. Bez.-Archiv, Lad. 1. Die elsässischen Herren v. Girsberg sind nicht zu verwechseln mit den Edlen gleichen Namens, die in der Schweiz lebten und ein anderes Wappen führten. Vgl. Basel, Staats-Archiv, Siegelsammlung.



liche Bezeichnung „Girsberg“ beziehungsweise Girenberg-Geierberg lautete. Die Melkerei Gigersburg liegt unfern der Eisenbahnlinie Colmar-Münster zwischen den Stationen Walbach und Weier im Tal. Der Wanderer, der von Colmar aus den Meierhof und die Burgruine besuchen will, steigt am zweckmäßigsten zu Walbach aus, schlägt den bekannten Staufenberg bis zum Waldessaume ein, welchem er westlich bis hinter die Melkerei folgt. Der zukommende Farmer hat mir versprochen, beim Eintritt in den Wald, wo 2 steile Fußpfade und ein bequemer Feldweg zum Ziele führen, einen Wegweiser nach den nahen Trümmern der Girsburg aufzustellen.

Der gelehrte Archivar H. Claus aus Schlettstadt sucht in seinem historisch-topographischen Wörterbuch des Elsaß S. 393 das „gänzlich verschwundene Stammschloß zweier Rittergeschlechter gleichen Ursprungs und Wappens — der Gier⁴⁾ und der von Giersberg“ — an der Stelle des genannten Höfgrundes. Derselben Meinung ist der frühere Konservator H. Wolff in dem elsässischen Burgenlexikon S. 89. Der aus dem Münstertale stammende, bekannte Geschichtsforscher Pfarrer Levy-Grussenheim verlegt „das 1304 zerstörte Schloß“ auf einen Berghügel des Staufenberg und meint, daß die von Girsberg nach dem erwähnten Jahre auf der Burg „Stein“ bei Rappoltweiler residierten.⁵⁾ Die leider eingegangene Zeitschrift „Der Wanderer im Elsaß“, Jahrgang 1890—91, S. 234, verwechselt eine 1281 vermutlich auf dem Staufenberg erbaute Feste mit der uralten Stammburg. Schöpflin erklärt nach derselben Quelle, daß letztere am Fuße des Staufenberg und zwar 1000 Schritte von Sulzbach entfernt lag. Herr v. Golbéry setzt sie ganz einfach auf einen benachbarten Gipfel der um 1220 erbauten Pflixburg,⁶⁾ ohne sich um die Angaben der archivalischen Quellen zu kümmern, und Kraus an den Fuß des Staufenberg, an dem vom Bahnhof Weier nach Sulzbach führenden Weg.⁷⁾

Eine von mir auf dem Colmarer Bezirks-Archiv aufgefundene Abbildung der Reste des Schlosses Girsburg aus der Mitte des 18. Jahrhunderts⁸⁾ mit verschiedenen, auch dort beruhenden, zum großen Teil noch unbenutzten Archivalien beweisen zur Genüge,

⁴⁾ Aus dem Geschlechte der Gier (Gyre, Gyrelin, Geyer) seien erwähnt: Wernher gen. Gyr, der 1250 an Pairis vergabte, Johannes der Gire, R., in Kaysersberg 1297, Johannes der Gire von Kienzheim 1304, Tochtermann des R. Conrad von Wilgotheim, Conrad G., Edelk. in Kaysersberg, 1317. — Berthold Gyre, E. hatte 1342 ein rappoltsteinisches Seblehen in der oberen Stadt Rappoltweiler, 1350 war Heinrich Gyr Ammeister in Straßburg. Kindler von Knobloch. Der alte Adel im O. E. S. 26.

⁵⁾ Jos. Levy, Geschichte des Dorfs Zimmerbach, Rixheim 1906. S. 13. — Das Schloß von Weier im Tal, in der Els. Monatsschrift, Jahrgang II. S. 530.

⁶⁾ Vgl. Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 72.

⁷⁾ Kunst und Altertum im Ober-Elsaß II. 124.

⁸⁾ C 1177 (auf dem Plan von Weier im Tal). L. 388. Plan von 1792.

daß Herr Valentin in der Tat die älteste Ritterburg des wunderschönen Münstertales⁹⁾, die erst in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zerstörte Stammburg der edlen Herren v. Girsberg, mit vielen interessanten Gegenständen zutage gefördert hat, was natürlich im Interesse der Landes- und der Kunstgeschichte sehr zu begrüßen ist.

Die strategisch-historische Bedeutung dieser Feste vermag allerdings nur derjenige objektiv zu beurteilen, der auch die Schicksale der Burg und ihrer Herren kennt. Darum werden die nachstehenden Zeilen versuchen, Einzelheiten über die Girsburg und ihre Bewohner mitzuteilen, jedoch so, daß die Abhandlung nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben möchte.

Die erste Erwähnung des alten, weitverzweigten, reichen und angesehenen Geschlechtes, das sich nach dem Geierberg schrieb und im Wappen einen Adler führte,¹⁰⁾ finden wir gegen 1162 in einer Urkunde, welche die Güter aufzählt, die Ulrich von Gutenburg (Gutenburg bei Diedolshausen) dem Kloster Pairis vergabte. Unter den vielen Edlen, die darin als Zeugen auftraten, wird auch „Ernvidus de Giresberc“ genannt, der wohl als Stammvater der Ritterfamilie betrachtet werden mag. Der Umstand, daß „Tietrich de Girsperc“ und seine Brüder im Jahre 1186 zugegen waren, als Kaiser Friedrich Barbarossa einen Streit zwischen St. Peter von Colmar und einem gewissen Ulrich von Erstein schlichtete,¹¹⁾ ferner die Tatsachen, daß Johann v. Girsberg 1220 als Zeuge in einer Urkunde des Kaisers Friedrichs II. zu Gunsten der Bürger Molsheims auftritt¹²⁾ und die Feste Girsburg bis 1302 Eigengut der gleichnamigen Herren war, berechtigen zur Annahme, daß diese Edlen schon 1186 sich als Reichsministeriale oder auch als reichsunmittelbare Herren im Gefolge des Kaisers befanden. Weil zudem die im Urteilsspruche aufgeführten Adeligen als Ritter Colmars und die von Girsberg an erster Stelle erscheinen, dürfen wir ruhig glauben, daß die Herren v. Girsberg zu den Hauptvertretern des Dorfes Colmar zählten. Uebrigens bestätigt solches eine Urkunde vom Jahre 1214, laut welcher die Bürger von Colmar der Abtei Pairis Allmend-Güter veräußerten: Namens der Gemeinde schlossen nur Ludwig, Andreas und Ehrenfrid „de Girisperch“ mit 7 anderen Rittern und 8 Bürgern den

⁹⁾ Die Plixburg bestand 1220, die Wasserburg 1222, die Schwarzenburg 1261, die Hohlandsburg 1267; die andern Festen des Tales wurden noch später erbaut.

¹⁰⁾ Kindler von Knobloch, Der alte Adel im Ober-Elsaß, S. 27.

¹¹⁾ Rapp. Ub. von Dr. Albrecht, Bd. I. 61. Herausgeber las irrthümlich „Lynvidus“. In Würdtwein (N. S. X) treffen wir Conradus de Girenberc.

¹²⁾ Rapp. Ub. Bd. I. S. 57. Vgl. Moßmann, Recherches sur la Constitution de la commune à Colmar, Colmar, Jung 1878. S. 3.

¹³⁾ Rapp. Ub. I 69. Vgl. Clauß, Hist. top. Wörterbuch des Elsaß. S. 393.

Vertrag darüber ab.¹⁴⁾ Andreas scheint allerdings bald darauf das im Jahre 1220 befestigte Colmar verlassen zu haben, bekleidete er doch auf Lebenszeit das Amt eines Forstaufsehers (forestaria-Waldvogts?) der Kirchen Peterlingen (Schweiz) und Konstanz, die bekanntlich als Inhaberinnen des Ober- und Niederhofs in Colmar die grundherrlichen Rechte ausübten und im Münstertale u. a. St. Gilgen und Wasserburg besaßen. Die Forsten der betreffenden Gotteshäuser entstammten sicherlich altem Karolingergute, von welchem bereits Ludwig der Fromme im Jahre 823 einen Teil der Abtei Münster überließ. In den Waldungen von St. Peter und Konstanz erbaute Herr „Andreas v. Gyrspersch“ ein festes Schloß, ohne jedoch vorher die Genehmigung der beiden Kirchen einzuholen. Erst auf die Vorstellungen des Priors von Peterlingen hin erkannte der Herr v. Girsberg sein Unrecht und verpflichtete sich, von Peterlingen die Hälfte der Burg als Lehen zu empfangen. Bei feindlichen Angriffen versprach er, sich im Schlosse zu verteidigen, ohne den Lehensherrn zu belästigen. Im Schadensfalle wollte sich Peterlingen nicht zwingen lassen, die Feste wieder instand zu setzen. Wenn der v. Girsberg und sein Sohn ohne männliche Erben abgehen sollten, mußte das Benefizium als Forstaufseher wieder mit der Hälfte der Burg an Peterlingen zurückfallen. Vor Besitznahme des Amtes und des Schlosses hatte der Erbe als Antrittsgeld 2 Mark Silbers und den am Hofe des Lehensherrn üblichen Tribut zu entrichten. Solange der Herr von Girsberg jährlich einen halben Wagen Wein aus der Nähe Winzenheims (Wicenheim) leistete, konnte er von dem mit seinem Amte verknüpften Försterdienste entbunden werden. Indes sollte der Prior von Peterlingen mit der Zustimmung des Herrn Andreas v. Girsberg, seiner Gemahlin und seiner Söhne die Hälfte des von der Männerarbeit herrührenden Zehnten zu Gunsten seines Gotteshauses erheben können und ferner Anrecht auf die Hälfte der im genannten befestigten Orte (in dicto oppido) erbauten Kirche genießen, das heißt, bei Ernennung des dortigen Kaplans mußte die Wahl Peterlingen und Konstanz zustehen. Um diesem im September 1222 errichteten Vertrag¹⁵⁾, der zweifellos die

¹⁴⁾ Moßmann, Recherches sur la Constitution etc. S. 4.

¹⁵⁾ Colmar, Stadt-Arch. St. Peter. Vgl. Zeitschrift f. Gesch. d. O.Rh. N. F. IX. S. 272.

Im Jahre 1258 erging ein Urteil wegen etlicher Aecker, Wein-, Geld- und Kapuuzenzinsen zwischen dem Probst St. Peter und Dietrich, Otto und seinem Bruder von Girsberg. Colmar, Stadt-Arch. St. Peter. D I/16. Ein Urbar des Klosters St. Peter von 1328 nennt S. 36 Infra villam (Sulzbach) in castro gyrsperg iuxta seh denbach vnum pratum parvum quo tendit super ripam. S. 37. Subscriptum **castrum girsberg in der hart.** — S. 51: heredes dni Johannis de girsberg de bonis suis 10 a (Ohmen) — 54 dns andreas de gyrsperg de bonis ruetliebi de norggassen 1 a — S. 59/60 heredes dñi Ottonis de gyrsperg de bonis

Burg von Wasserburg betraf, Rechtsgültigkeit zu verleihen, ließ der Herr v. Girsberg die Urkunde durch den Basler Bischof Heinrich von Thun, den Murbacher Abt und die Stadt Colmar besiegeln.

Kurz nach dem erwähnten Vertrage hatte derselbe Bischof wegen der Edlen von Girsberg zu Zimmerbach zu unterhandeln. Er beurkundete daselbst am 20. September 1234 in Gegenwart des Leutpriesters (des diensttuenden Geistlichen) von Weier im Tal und des Ritters Andreas v. Girsberg und seiner Söhne Dietrich und Otto, daß diese 3 Edelleute mit seiner Genehmigung und der Zustimmung des Pfarrers von Weier dem Spital der Brüder des hl. Johannes von Jerusalem, das durch den Colmarer Ordenskomtur Heinrich vertreten war, die im Banne Weier gelegene und von ihnen gegründete St. Martinskapelle mit Zubehör geschenkt haben. Bemerket sei, daß diese Kapelle noch 1336 auf einem Berge zwischen Weier und Walbach an der Stelle der späteren St. Johanneskapelle am St. Martinsbrunnen lag.¹⁶⁾ Andreas v. Girsberg, der zu Ingersheim begütert war, hat schließlich, dem frommen Geiste seiner Zeit folgend, gewiß noch andere Gotteshäuser gestiftet und laut Urkunden des Departementsarchivs von Epinal auch die Kapelle des Dorfes Katzenthal erbauen lassen (1234.¹⁷⁾

Die Zuziehung des Abtes von Murbach zum Vergleiche von 1222 erklärt sich durch folgende Tatsachen.

In den Jahren 1190 und 1216 soll Arnold von Girsberg Abt zu Murbach gewesen sein, was indes Gafrios Arbeit widerlegen will.¹⁸⁾ Freilich unterhielten die Girsberger viele Beziehungen zu dieser 1228 gefürsteten Abtei, von welcher die edelsten Geschlechter des Landes Lehen annahmen. 1245 verpflichtete sich auch Andreas, Herr zu Girsberg, als Vasall des Klosters, indem er dem Gotteshause von seinen zu Sulz gelegenen Gütern zum Werte von 40 M. (zirka 9600 M. heutiger Währung) aufgab, um diese Summe als Lehen verwendet zu sehen. Die erhaltenen Lehensobjekte sind gewiß der uralte Dinghof im abgegangenen Dorfe

dni Ulrici de Turenkein 2½ Ohmen + 3 Viertel Ohmen — Ferner zinsten wegen der Güter des Herrn Susing aus Walbach: Herr Andreas und seine Brüder von Girsberg, die Erben des Herrn Otto von Girsberg, Otto von Girsberg, Otto, Edelknecht, Kuni von Girsberg und Herr Andreas von Girsberg, Rektor aus Lögelnheim; — die Erben des Herrn Otto von Girsberg zinsten außerdem wegen der Güter des von Wassenheim, S. 63, die 7 Erben des Andreas von Girsberg 1½ + 1 Viertel Ohmen Wein, schließlich Herr Andreas von Girsberg jährlich 8½ und seine Ehefrau 1 Ohmen. Colmar, Stadt. Archiv, St. Peter D. I/3. Diese Angaben beweisen zur Genüge, daß die Herren von Girsberg vom Prior v. Peterlingen, dem Herrn des Oberhofes St. Peter, viele Güter als Lehen hielten.

¹⁶⁾ Levy, Gesch. des Dorfs Zimmerbach usw. S. 13 ff. Huot, La Commanderie de St. Jean à Colmar, S. 21 ff.

¹⁷⁾ G. 828. Siehe auch: Colm. Bez.-Arch. Dominikaner, E. 3, Totenbuch Fol. 7.

¹⁸⁾ Grandidier, Nouvelles oeuvres inédites p. Ingold, III, 223. Arnold von Girsberg soll am 30. März verstorben sein.

Meyweier bei Ammerschweier und der Dinghof von Wickerschweier.¹⁸⁾ Wie Herr Andreas seine Pflichten dem Kloster gegenüber auffaßte, zeigt eine mit andern Herren i. Jahre 1246 dem deutschen König Heinrich Raspe eingereichte Klage gegen die Pfirter Grafen, die das Gotteshaus Murbach beschädigt hatten.¹⁹⁾ Daß man übrigens allgemein die Macht und das Ansehen der von Girsberg erkannt hatte, beweist ein Friedensvertrag zwischen Herzog Matthias v. Lothringen und Ulrich v. Rappoltstein vom August 1247. Der elsässische Herr sah sich gezwungen, unter anderem auch Hilfe gegen die von Girsberg („encontre ceuz de Guigesperch“) zu leisten.²¹⁾ Als reichsunmittelbare Herren verfügten die Girsberger sicherlich auch über viele Ministerialen^{21a)}. Zu diesen Dienstmannen müssen die bei Katzenthal residierenden Edlen v. Wineck gehört haben, von denen Dietrich im Jahre 1269 Güter zu Colmar, Türkheim und Winzenheim als Lehen des Herrn Otto v. Girsberg bezeichnete.²²⁾ Uebrigens besiegelte Herr Dietrich von Girsberg bereits im Jahre 1262 eine Verkaufsurkunde der Gebrüder Sigfried und Dietrich v. Wineck zu Gunsten des Johanniterhospizes von Colmar, was Huot in seinem Werkchen „La Commanderie de St. Jean á Colmar“, S. 26 falsch auffaßte und in diesem Herrn den Komtur des betreffenden Klosters vermutete.²³⁾ Bald darauf (1274) vermehrten die Gebrüder Johann, Otto und Heinrich von Girsberg ihren Familienbesitz durch Erwerb verschiedener Gerechtsame zu Sulzbach und Weier im Tal von ihren Neffen, den Herren v. Butenheim. Zu Weier empfangen sie so einen Dinghof, der viele Güter der Umgebung umfaßte.²⁴⁾ Was mag nun die Herren v. Girsberg bewogen haben, 5 Jahre später, nämlich am 20. September 1279, den ganzen Flecken Weier, der dem Herrn v. Rappoltsweyer zustand, zu verbrennen und das Dorf Türkheim einzunehmen?²⁵⁾ — Dieser Ueberfall scheint überdies der Anfang einer ganzen Reihe von Fehden gewesen zu sein, in welche die

¹⁸⁾ Colmar, Bez.-Arch. Murbach. Vgl. Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 144. Das verschwundene Dorf Meyweier in der Els. Monats. f. G. Jahrgang I. S. 140.

¹⁹⁾ Böhmer-Ficker, Reg. imp. 1901. V. 4.

²¹⁾ Rapp. Ub. I. 81.

^{21a)} Zu diesen zählten die Adligen v. Biesheim, v. Logenheim, Ungut, v. Wineck usw. Vgl. Grimm, Weisthümer IV. 146.

²²⁾ Colmar, Stadt-Archiv: St. Peter: Vertrag zwischen St. Peter und Dietrich von Winecke.

²³⁾ Huot, S. 24 ff. S. 103. Die fraglichen Güter lagen zu Wickerschweier und gehörten wohl zum Dinghofe. Dietrich und Otto v. Girsberg haben sich auch 1261 für ihren Verwandten Otto v. Butenheim verbürgt, als dieser vor seinem Eintritt in dieses Ordenshaus seine Güter zu Dietweiler schenkte. Vgl. Colmarer k. Kirchen-Kalender 1913, S. 55.

²⁴⁾ Colmar, Bez.-Arch. E. 883, 2873, vgl. Schoepflin, Als. dipl. II. 3. Austausch München I, S. I. N. 423.

²⁵⁾ Dr. Pabst, Ub. der Annalen und Chronik von Colmar, S. 49.

Girsberger verwickelt wurden. 1280 wurde bereits ein Glied der Familie, das zu Logelheim Pfarrer war, gefangen genommen,²⁶⁾ und im folgenden Jahre wurde Guntram v. Girsberg hinterlistigerweise in Gefangenschaft gebracht.²⁷⁾ Zweifellos bestimmten diese unliebsamen Ueberraschungen die v. Girsberg, auf einem Berg eine weitere Burg anzulegen, die jedoch plötzlich von den Untertanen des Bischofs von Straßburg zerstört wurde.²⁸⁾ Wenn auch Lage und Name dieser Feste uns vom Chronisten nicht übermittelt werden, können unter ihr auf einem Gipfel des Staufen aufgefundene Bauüberreste²⁹⁾ verstanden werden, da nachweislich im Banne Girsberg 1441 noch 2 Schlösser lagen und dieser Bana sich tatsächlich bis an den Hohenstaufen ausdehnte.³⁰⁾ Die Girsberger ließen sich nicht so leicht abschrecken. Schon im Jahre 1282 erstand die Höhenburg aus ihren Trümmern. Doch diesmal brannte sie Herr Conrad Wernher v. Hattstatt nieder,³¹⁾ der auf der Südseite des Staufen kurz vorher die Burg Hohhattstatt mit anderen Herren seines Geschlechtes hatte erbauen lassen.³²⁾ Um jene Zeit verstummten nichtsdestoweniger die Beschwerden gegen die übermütigen Bewohner der Geierburg nicht. Als König Rudolf im Frühjahr 1289 zu Colmar weilte, ächtete er am 29. April die Herren v. Girsberg,³³⁾ aus welcher Familie Dietrich v. Girsberg damals dort Chorberr³⁴⁾ war. Die Girsberger hatten nämlich den früheren Colmarer Stadtschultheißer Sigfried v. Gundolsheim durch einen gewissen Susing (am 27. März) hinterlistigerweise ermorden lassen.³⁵⁾ Die Colmarer suchten den Tod ihres einstigen Richters — nicht „Profoßen“, wie „der Wanderer“, Jahrgang 1890/91, Seite 235 schreibt; — zu rächen und belagerten das Schloß Girsberg.³⁶⁾ Weil diese Belagerung bis zum folgenden Jahre dauerte, schenkte König Rudolf am Tage Mariae Lichtmeß 1290 denjenigen, die das Schloß untergruben, 1900 Pfund ohne Einrechnung der Lebensmittel.³⁷⁾ Erst am Tage nach Agätha (6. II.) übergaben die Herren v. Girsberg sich und ihre Burg dem kaiserlichen Landvogt ohne Gnade; nur ihre Knechte wurden zu Gnaden aufgenommen, so meldet der Colmarer Chronist.³⁸⁾

26) Dr. Pabst, Annalen usw. S. 51.

27) Gleiche Quelle. S. 53.

28) Gl. Quelle. S. 55.

29) Der Wanderer, 1890/91. S. 234. Mündel, Die Vogesen. 11. Aufl. S. 572.

30) Colmar, Bez.-Arch. E. 886.

31) Pabst, Annalen usw. S. 57 und 60.

32) Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 162 ff.

33) Pabst, Annalen S. 77.

34) Trouillat, Monum. de l'ancien évêché de Bâle II. S. 475.

35) Pabst. S. 77. Über Susing, siehe Fußnote 15.

36) Gl. Quelle. S. 77.

37) Gl. Quelle. S. 79.

38) Gl. Quelle. S. 79.

Ein ganzes Jahr schmachteten die Hauptherren v. Girsberg in der Gefangenschaft.³⁹⁾ Als König Rudolf am 12. III. 1291 wieder nach Colmar kam, befreite er den Herrn v. Girsberg, wohl den Ältesten der Sippe, unter schweren Bedingungen aus der Haft. Nach der Befreiung wurde die Burg der Edlen gänzlich verwüstet (25. III. 1291?).⁴⁰⁾

Zwei Jahre später hatte man wieder Grund, gegen die v. Girsberg empört zu sein, da sie das südlich von Pruntrut am Doubs gelegene Schloß Froberg behaupteten, nachdem sie die Bewohner ausgetrieben hatten.⁴¹⁾ Ob diese Überrumpelung zusammenhängt mit dem 1241 zu Liestal (Schweiz) zwischen Hermann, Graf von Froberg und Heinrich v. Kienberg und ihren Anhängern im Beisein des Otton und Dietrich v. Girsberg errichteten Verträge, sei dahingestellt.⁴²⁾

Auch mit Colmar scheinen die Girsberger damals auf dem Kriegsfuß gestanden zu haben, spricht doch die Colmarer Chronik von ihrer Aussöhnung, nach welcher sie hier am 18. November 1295 ihren feierlichen Einzug hielten und dann im folgenden Jahre mit Hilfe des Straßburger Bischofs ihre Burg wieder aufbauten.⁴³⁾ Im Jahre 1302 brachen Zwistigkeiten zwischen den älteren und jüngeren Herren des Schlosses Girsberg aus. Die älteren verwundeten die jüngeren schwer, töteten einen derselben, nahmen die Burg und zwangen mehrere, aus der Feste zu fliehen. Die Herren v. Rappoltstein, besonders Herr Anselm von Rappoltstein, zogen mit ihren Mannen und Helfershelfern vor die Burg und belagerten sie. Da die älteren Girsberger die ernste Sachlage erkannten, ergaben sie sich und erhielten sodann ihre Feste wieder zurück.⁴⁴⁾ Letztere war 1303 von den Rittern und Gebrüdern Johann und Otto v. Girsberg bewohnt, die als Mannen der Herren v. Rappoltstein auftreten und zu „Girsberg“ am 21. Mai des betreffenden Jahres dem Basler Bischof eine Quittung über 230 Mk. wegen des verpfändeten Zehnten zu Holzweier, Sundhofen, Logelnheim, Appenweier, Regisheim und Brunstatt ausfertigten.⁴⁵⁾ Im Jahre

³⁹⁾ Gl. Quelle. S. 82.

⁴⁰⁾ Gl. Quelle. S. 10 und 82.

⁴¹⁾ Gl. Quelle. S. 86.

⁴²⁾ Trouillat, Monum. II. 55.

⁴³⁾ Pabst, Annalen usw. S. 11. 91. 92.

⁴⁴⁾ Rapp. Ub. I. S. 177. Pabst. S. 107.

⁴⁵⁾ Trouillat, Mon. III. 37. 38. Rapp. Ub. I. 178. Die Herren Otto und Johann von Girsberg zinsten zu Colmar alljährlich dem Kloster Sylo v. Schlettstadt wegen „der gensen gut“. Colm. Bez.-Arch. Sylo. Perg. Rodel, o. Datum. 13. Jahrhundert. Ritter Johannes von Girsberg wurde mit seiner Gemahlin (Hedie von Kaysersberg, Schwester von Hesse von Kaysersberg) im Kloster Pairis begraben, wo ihr Jahresgedächtnis am 20. März begangen wurde. — Colmar, Bez.-Arch. Pairis, Nekrolog und Cartular Pairis, unter 15. J. 1652, S. 234.

1304 stellten sich die Herren v. Girsberg unter den Schutz des Straßburger Bischofs, indem sie ihre Burg diesem Kirchenfürsten übergaben. Dieses Verhältnis lösten die Girsberger freilich schon nach 2 Monaten, da sie ihr Schloß dem Herrn Heinrich v. Rappoltstein unter der Bedingung abtraten, daß er ihnen die Burg Stein bei Rappoltweiler in die Hände gebe und alle ihre Habe und Einkünfte gegen andere Einnahmen umtausche.⁴⁶⁾ Aus diesem Grunde werden wir wohl von dieser Zeit an verschiedene Lipien und Sitze der Herren v. Girsberg ins Auge fassen müssen.

Die obengenannten Herren Johann und Otto entsagten im Jahre 1305 Ansprüchen, die sie an den Colmarer Bürger Heinrich von Jepsheim hatten,⁴⁷⁾ und im folgenden Jahre schlossen sie mit Junker Heinrich v. Rappoltstein einen Vertrag ab, wonach letzterem Burg und Stadt Weier im Tal verbleiben sollten. Auch wurde durch diesen Vergleich der Krieg beendet, der zwischen beiden Parteien wegen des dortigen Teiles des verstorbenen Turing v. Butenheim ausgebrochen war.⁴⁸⁾ Die Feindseligkeiten zogen zweifellos sämtliche Glieder beider Geschlechter in Mitleidenschaft, es geht nämlich aus einer Urkunde von 1309 hervor, daß auch Anselm v. Rappoltstein mit den beiden genannten Brüdern und Welze von Girsberg und ihren Helfern Sühne geschlossen hatten.⁴⁹⁾ Nach dem Friedensvertrage befremdet es uns nicht mehr, daß die Girsberger nachher wieder in rappoltsteinischen Urkunden als Zeugen erwähnt werden, so der Geistliche Andreas v. Girsberg (1309)⁵⁰⁾ und Ritter Otto (1313)⁵¹⁾. Ueberdies hat sich damals Henman v. Girsberg als Mann der Herrschaft Rappoltstein aufnehmen lassen, indem er ein „hus“ — gemeint ist ein Schloß — zu Walbach (zwischen 1311—36) als Lehen erhielt.⁵²⁾ Zu Walbach waren die Girsberger allerdings schon lange begütert, da im Jahre 1281 Ritter Dietrich v. Girsberg mit seiner Gemahlin Berta v. Gebweiler und seinem Sohne Otto daselbst den Colmarer Predigern (Dominikanern) Güter vergabte.⁵³⁾ Im Jahre 1315 erkaufte Otto v. Girsberg von Frau Witwe Agnes v. Hattstatt, der Tochter des † Herrn Dietrich vom Haus, viele Einkünfte zu

46) Rapp. Ub. I. 186. Pabst, S. 114. 115.

47) Rapp. Ub. I. 187.

48) Rapp. Ub. I. 189.

49) Rapp. Ub. I. 198.

50) Rapp. Ub. I. 198. 1322 erscheint dieser Andreas als Rektor zu Logelheim. Gleiche Urkunde erwähnt Johann und Friedrich von Girsberg. Colmar. Bez.-Arch. St. Johann von Colmar, Logelheim.

51) Rapp. Ub. I. 218.

52) Rapp. Ub. I. 347.

53) Scherlen, Die Herren von Hattstatt. S. 298. Herr Otto von Girsberg war 1282 auch Zeuge in einer Urkunde des Herrn Werner Ungut aus Wettolsheim. Colm. Bez.-Arch. Paris 15 Cart. II. S. 551.

Wasserburg.⁵⁴ 1316 vertrugen sich die v. Rappoltstein mit Otto und Walter v. Girsberg bezüglich der Burgen Girsberg und Stein. Die erste Feste hatten die Herren v. Girsberg bekanntlich zu Lehen aufgegeben und dafür Güter zu Rappoltweiler und anderswo erhalten. Die Burg Stein mußte den Herren v. Rappoltstein stets offen bleiben und für 150 Mark Silber an letztere gelangen, falls sie veräußert werden sollte. Eine wesentliche Vergünstigung finden wir in diesem Verträge, sagten doch die Rappoltsteiner die v. Girsberg „ir manscheffe von der burg vnd von iren lehen lidig“ (Befreiung vom Mannendienste) und versprachen, sie weder an Heg, noch Weg an beiden Festen zu beeinträchtigen. Streitigkeiten zwischen beiden Parteien sollten schließlich in Zukunft vor dem Ritter Matthis von Herkheim beziehungsweise seinem ältesten Sohne ausgetragen werden.⁵⁵)

Als Hauptvertreter des Geschlechtes v. Girsberg galt lange Zeit der ebenerwähnte Ritter Walter,⁵⁶ der zu Rappoltweiler, höchst wahrscheinlich auf dem Steine, residierte und mit den Herren Andreas und Welschin von Girsberg Güter zu Logelheim besaß.⁵⁷ Er erscheint als Zeuge und Siegler verschiedener Ur-

⁵⁴) Gl. Quelle, S. 211, 270. In demselben Jahre besaßen die von Girsberg schon einen Dinghof zu Egisheim, von denen ein Teil in den Händen des Ritters Ulrich von Türkheim ruhte, der mit Anna von Hattstatt verheiratet war. Als Tochter der beiden kennen wir „Luggardis dictus de Girsperg“. Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 244, 303.

Otto, Herr v. Girsberg, schrieb auch um 1300 der Stadt Straßburg, sie möge ihren Bürger Stampf veranlassen, daß er ihm die eingelösten Pfandstücke zurückgebe. Straßb. Ub. II. 183. Edelknecht Otto von Girsberg gab seiner im Colmarer Unterlindenkloster weilenden Tochter „zur rechten gotzgabe“, 12 Juch Holz zu Colmar, die er von seinem Vetter Burkelin von Wittenheim erkaufte hatte. Auch veräußerte er demselben Gotteshause Güter zu Winzenheim (1335). Colmar. Bez.-Arch. Unterlinden 2/1. XIV. Nr. 43. XXIII. Nr. 6., ferner 8/6. — 1346 verkaufte er dem Ritter Ludwig von Ratolsdorf und Genossen Einkünfte auf seinen Gütern zu Ensisheim. Colm. Bez.-Arch. Adels-Arch. Laubgassen. Mappe 116.

⁵⁵) Rapp. Ub. I. 239.

⁵⁶) Über diesen Walter siehe Rapp. Ub. I. S. 239, 263, 276, 281, 288; 363, 401, 420, 452, 461, 477, 524, 567. Colm. Bez.-Arch. E 2553. Straßb. Ub. II. 479. V. 44. — Im Totenbuche der Pfarrei Rappoltweiler sind angeführt: Agnes von Girsberg, Gemahlin des Hiltbrand von Hunaweier, Ritter Walter von Girsberg und seine Gemahlin Lorata, Edelknecht Dietrich v. G. und seine Gemahlin Greta mit ihrem Sohne Johannes. Colmar, Stadtbibliothek, Anniversariabuch Fol. 8. 30, 31 etc. — Im Jahre 1333 verkaufte Ritter Walter von Girsberg von Rappoltweiler den Kindern des Heinrich Schultheiß aus Niedermorschweiler Güter daselbst. Colm. Bez. Arch. Paris. 15. Cart. 1652. Fol. 377.

⁵⁷) Die Burg Stein, in der vor den Girsbergern die von Altenkastel saßen, wird zum erstenmale 1288 erwähnt, als der Blitz einen Dachbrand verursachte. In verschiedenen Teilungen der Herrschaft Rappoltstein wird die Feste genannt, 1298 als „Sten“, 1368 als „Gierspurg“, 1373 als „Gyrsberg die burgk“. 1379/94 war sie als Lehen des Herzogs Wenzel von Luxemburg im Besitze der Herren von Rappoltstein. 1412 gab Smaßmann von Rappoltstein seine natürliche Tochter Amalie dem Claus Krietheim zur Ehe und wies ihr 30 Gulden Zins auf seinen Gefällen von dem Schlosse Gyrsberg an. (Gemeint ist vielleicht die Burg

kunden der Rappoltsteiner Herren, ferner des Ritters Oswald v. Illzach und des edlen Heinrich Waffler. 1324—25 verbürgte er sich wiederholt für seinen Schwager Simon Fürst v. Brumath, der von Hagenau im Gefängnis gehalten wurde, und 1331 für den Sohn des Letzteren, der von Straßburg gefangen war. Als die adeligen Fürst v. Brumath im Jahre 1334 der Stadt Straßburg Sühne schwuren und versprachen, das Kloster Schwarzach (Baden) nicht zu schädigen, besiegelte Ritter Walter v. Girsberg die Urfehde. 1342 verkaufte Walter mit andern Rittern und Edelknechten und edlen Leuten der Oberstadt Rappoltweiler dem Johann v. Rappoltstein das dort gelegene, „Trinkstube“ genannte Haus. Wenn Herr Walter bald darauf neue Mannlehen von den Rappoltsteinern (u. a. zu Gemar) erhielt, so geschah dies zweifellos wegen der diesem Geschlechte erwiesenen Treue und Dienste. Walters Schwester ist Anstine v. Girsberg, Tochter des seligen Otto, die 1337 mit ihrem Gemahl, dem Edelknechte Heinz Burggraf v. Sulzmatt, Kornzinsen ab Gütern zu Niederhergheim und Appenweier veräußerte.⁵⁸⁾ Als Brüder Walters und Söhne des † Ritters Otto kennen wir Otto und Vellin, Edelknechte v. Girsberg, die im Jahre 1336 dem Abte von Münster Lehen ihres Vaters zu Türkheim verkauffen.⁵⁹⁾ Otto ist wahrscheinlich derjenige Edle, der in der Mitte des 14. Jahrhunderts (1350) mit andern elsässischen Herren und Städten gegen die Herzogin-Witwe v. Lothringen, Maria v. Blois, eine Fehde geführt hatte.⁶⁰⁾ Walters Söhne Henselin, Dietrich, Ottmann und Walter kamen 1356 nach dem Tode des Vaters mit ihren Oheimen Conrad und Werlin v. Landsberg und ihrem Schwager Hildebrand v. Hunaweier überein wegen ihrer Burgen Girsberg und Stein. Man schwur, die Girsburg zu behüten und „den Stein“ nicht zu versetzen.⁶¹⁾ Edelknecht Henselin und seine Brüder gerieten bald nachher in Streitigkeiten mit ihren Vettern Otto dem alten und dessen Sohn Otto, und dem Ritter Henneman v. Girsberg wegen des Zehnten zu Appenweier, den Edelknecht Berchtold v. Biesheim,

des Münstertales.) Außer dieser Ehesteuer erhielt Amalie Wohnung in dem betreffenden Schloß, wo sie das Vieh hüten und „sich daraus zu ihrer nöthurfft behelfen“ sollte. Die Burg, die 1458 auch Klein-Rappoltstein bezeichnet wird, soll im 16. Jahrhundert verlassen worden sein. 1513 war Hermann Banwiler noch Burgvogt daselbst. — Rapp. Ub. I. 130, 240 etc., II. 36, 89, 160, 284, 323. III. 62. IV. 237. — Das Reichsland Els.-Lothr. S. 858.

⁵⁸⁾ Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 294.

⁵⁹⁾ Colmar, Bez.-Arch. Abtei Münster, Türkheim. Zu diesem Verkaufe gab der Bruder der beiden Edelknechte, Herr Andreas von Girsberg, Kirchenherr zu Logelheim, zu Colmar die Zustimmung, und es siegelten u. a. Herr Andreas und Herr Weltschin von Girsberg, Ritter. — Vgl. auch Ohl, Gesch. der Stadt Münster. S. 115.

⁶⁰⁾ Straßb. Ub. V. 225. Rapp. Ub. II. 480.

⁶¹⁾ Colmar, Bez.-Arch. E 2813.

gen. v. Schweinheim, einst von † Ritter Walter v. Girsberg erhalten hatte. Walter selbst hatte ihn als ehemaliges Lehen der v. Butenheim v. Heinrich v. Hohnack empfangen. Das rappoltsteinische Mannengericht erkannte am 7. September 1361 dahin, daß Henselin v. Girsberg und seine Brüder mehr Recht auf diesen Zehnten hätten als die genannten Vettern.⁶²⁾ Henselin (Johann),⁶³⁾ der in rappoltsteinischen Urkunden mehrmals bis 1389 erscheint und mit seiner Mannschaft wegen der Burg Stein und anderer Lehen zu der Oberstadt Rappoltweiler gehörte, hielt wohl gegen 30 Jahre Güter von der Herrschaft Rappoltstein, die nach seinem Tode, im Jahre 1398, seinem Bruder, dem Edelknecht Dietrich zustanden.⁶⁴⁾ Wir erfahren aus einer von ihm gefertigten Aufzählung, daß zu seinem Lehen außer der Burg Stein noch Reben zu Rappoltweiler und Wiesen zu Gemar gehörten. Schließlich war er mit den „obern von Girsberg“ in Lehengemeinschaft für den Kirchensatz zu Logelnheim und den Laienzehnten daselbst. Einer Erklärung des Jahres 1401 entnehmen wir, daß der Stein damals auch „Gyrßberg“ genannt wurde, daß Dietrich ferner in der Oberstadt Rappoltweiler einen auf die Barfüßer stoßenden Hof hielt, und daß die „obern v. Girsberg“ damals durch Dietrichs Vetter, Hans Wilhelm v. Girsberg, vertreten waren. Mit Dietrichs Sohn, Hans,⁶⁵⁾ der im Jahre 1411 vom Herzog Karl v. Lothringen Güter zu Reichenweiler und Hunawer als Lehen annahm und 1418 Erblehen zu Rappoltweiler gab, schließt die ununterbrochene Reihenfolge der Girsberger, so daß wir diejenigen berücksichtigen können, deren Verwandtschaftsgrad noch nicht hinreichend bekannt ist.

1264 begegnet uns „Lampertus de Gyrspersch“, ein Verwandter der v. Varsberg, in einer Urfehde für Straßburg.⁶⁶⁾ 1303 amtierte Ritter Johann v. Girsberg als Schultheiß zu Colmar, woselbst die Edlen 1323 ein Gut in der Judengasse neben dem Gebwiler Hof des Klosters Unterlinden innehatten.⁶⁷⁾ 1331 wird Andreas

⁶²⁾ Rapp. Ub. I. 567.

⁶³⁾ Rapp. Ub. II. 2, 10, 18, 90, 195, 298. III. 557. 1379 verließ die Abtissin und das Kloster an dem Roßmarkt zu Straßburg dem Joh. von Girsberg aus Rappoltweiler Güter. Colm. Bez.-Arch. Inv. 1868. S. 16.

⁶⁴⁾ Rapp. Ub. II. 431, 461, 481, 513, III. 22, 556. Im Jahre 1406 kaufte Edelknecht Dietrich von Girsberg, gesessen zu Rappoltweiler, von den Gebrüdern von Wittenheim den ihnen verpfändeten Zehntenanteil von Logelnheim und Appenweiler zurück. Colm. Bez.-Arch. E. 2550. Vgl. auch E. 2702.

⁶⁵⁾ Rapp. Ub. II. 461. 111. Colmar, Bez.-Arch. Adelsarch. M. 65. 1418 vergab er Güter zu Rappoltweiler, Colm. Bez.-Arch. E. 2702.

⁶⁶⁾ Straßb. Ub. I. 414.

⁶⁷⁾ Kindler von Knobloch, Der alte Adel im Ober.-Els. S. 27. 1460 war der Girsbergsche Hof zu Colmar (im Henkersgesselin) in den Händen des Stadtschreibers Conrad Zymerlins. Colmarer Stadt-Archiv. Notizen zur Häuserge.

v. Girsberg⁶⁸⁾ in der Sühne zwischen den Roten und Schwarzen als Bürger dieser Stadt bezeichnet. 1337 beurkundete dieser Ritter, daß er mit Zustimmung des edlen Herrn Heinrich v. Rappoltstein und Willen seines Bruders, Hennis des Pfaffen, und seiner Kinder Hennis, Andreas, Otteman, Wilhelm und Burkelin Güter, die er als Mannlehen vom Herrn v. Rappoltstein hatte, dem Weltschin Schultheißen, Bürger von Weier i. Tal, verkauft habe.⁶⁹⁾ Ritter Andreas erteilte 1346 seine Genehmigung, als 2 Reuerinnen von Walbach den zu Colmar ansässigen Beginen des Bischofs Conrad

schichte. — Zu Colmar unterhielten die Edlen von Girsberg viele Beziehungen, besonders zum Unterlindenkloster, woselbst Gertrud (1282) und Agnes von Girsberg Priorinnen waren. Als Schwestern lebten daselbst ferner: Mehtild, Agnes (1318), Anna, Margaretha von Girsberg und Margaretha Schöttin. Im Totenbuch, das uns diese Namen übermittelt (S. 3—8), lesen wir als Gönner: Bl. 18. Margaretha (4. III.), Bl. 19. Hugo von Girsberg, Anna von Girsberg und ihr Ehemann Friedrich (18. III.); Bl. 22. Herr Andreas von Girsberg und seine Söhne Otto und Burkard und sein Bruder Johann (16. V.), Bl. 24. Otto von Girsberg (6. VI.); Bl. 26. Burkard von Girsberg (3. VII.); Bl. 32. Otto von Girsberg, gen. Schoete (13. IX.) und Agnes von Girsberg (19. IX.); Bl. 33. Johann (24. IX.) und Agnes von Girsberg (29. IX.), Bl. 35. Johann (25. X.); Bl. 36. Adelheid von Girsberg (2. XI.), Bl. 39. Berta (8. XII.), Johann Wilhelm (11. XII.) und Otto von Girsberg (14. XII.). Die Daten weisen auf den Jahrestag hin. — Im Totenbuch II des Klosters Unterlinden begegnen uns ferner: am 6. Januar Schwester Margarete von Girsberg, am 9. Februar: Schwester Agnes von Girsberg, am 5. Mai: Schwester Methildis von Girsberg, am 17. VI.: Conversa Anna von Girsberg, am 7. IX. Bruder Johannes von Girsberg, am 29. Oktober: Conversa Agnes und am 1. November: Schwester Gertrud von Girsberg. Bei den Dominikanern feierte man am 28. Juli die Jahreszeit der Bertha von Girsberg aus Pfaffenheim gen. Baselerin (Colmar, Bez.-Arch. Dominikaner von Colm. E 3, Fol. 29). Ferner am 7. Sept. das Anniversarium des Dominikanermönches Johannes v. Girsberg † 1317 (Fol. 34), der Katharina von Illzach, Gem. des Ed. Otto von Girsberg (Fol. 11) und der Dienerin der H. v. G. (Fol. 21.) Vgl. betr. Unterlinden Grandidier. Nouv. oeuvres inédites. Bd. V. S. 181. Rapp. Ub. I. 317.

68. Ritter Andreas von Girsberg verzichtete bereits im Jahre 1326 aus Liebe zu seinem leiblichen Bruder Friedrich, der im Kloster St. Johann als Bruder lebte, auf die zu Colmar „der Sonne“ gegenüberliegende Mühle zur „Bleichach“. Colmar, Bez.-Arch., Colmar, St. Johann, Lade 26. 1336 stiftete Friedrich v. Girsberg eine Brotrente zugunsten der armen Leute und 1346 eine andere Rente. Vgl. Colmarer k. Kirchen-Kalender 1913, S. 58. Denselben Gotteshause verkaufte im Jahre 1347 Otteman von Girsberg, Edelknecht gen. Schoetin, Sohn des Ed. Otto von Girsberg, 4 Tagwan Matten (die eichmatte) „vnder girsberg“ und im Banne Girsberg u. a. neben dem Acker seines Veters, des Herrn Johann von Girsberg (des Pfaffen). Colmar, Bez.-Arch. St. Johann v. C. Lade 34. Im Jahre 1357 hat der Edelknecht Otto von Girsberg mit Zustimmung seiner Gemahlin Agnes Güter zu Weier im Tal veräußert, Colm. Bez.-Arch. Pairis 15/2. Otto von Girsberg, gen. Zchoete, war 1364 Ritter und Siegler einer rapp. Urk. Rapp. Ub. II. 13. Sein Vater wird auch 1324 erwähnt, Rapp. Ub. I. Nr. 376.

⁶⁹⁾ Rapp. Ub. I. 351.

Im Jahre 1366 ließ sich Frau Adelheid, Herrn Hanneman † von Girsberg Witwe, als Bürgerin Colmars aufnehmen, und im folgenden Jahre führte wohl dieselbe (Herrn Hennis † von Girsberg, Bürgers von Colmar, Witwe) mit Unterlinden einen Streit wegen Weinzinsen. Colmar, Stadt-Archiv. Bürgerrollen. — Bez.-Arch. Unterlinden 2/1. XV. Nr. 63, 13/8.

v. Toul auf Gütern von Walbach einen Zins abtraten.⁷⁰⁾ Andreas Sohn, Ritter Otto⁷¹⁾, saß 1356 im Rate zu Colmar, und Wilhelm⁷²⁾ wird 1361/97 als Komtur der dortigen Johanniter genannt. Aus der Colmarer Linie stammt indessen nicht Junker Walter⁷³⁾ v. Girsberg, der daselbst 1430 Häuser in der Ruestergasse besaß und urkundlich bis 1452 auftritt. 1419 erscheint er als Richter in Streitigkeiten Dietschs v. Hungerstein, 1422 erteilt er Claus von Orswilr ein Mannlehen zu Sundhofen und Winzenheim und 1424 dem Claus Altenpaß ein solches zu Egisheim. Edelknecht Walter, der zu Rappoltsweiler, Hunaweier, Gemar und St. Pilt begütert war und auch württembergische Lehen zu Munzenheim und Riedweier trug, urkundete oft für die Herren von Rappoltstein, die im Jahre 1436 ihm erlaubten, sein rappoltsteinisches Lehen in Ammerschweier zu versetzen. 1438 wurde ihm übrigens der Auftrag zuteil, im Namen des Smasmann v. Rappoltstein von den

⁷⁰⁾ Colmar, Stadt-Archiv. Beginen sind Frauenvereine, deren Mitglieder ohne Klausur und Ordensgelübde in einem Beginenhof ein gemeinsames Leben führten. Im Jahre 1336 treten Herr Andreas von Girsberg, R., und sein Bruder Johannes der Pfaff von Girsberg als Zeugen zu Walbach auf. Colm. Bez.-Arch. St. Johann-Colmar. Walbach.

⁷¹⁾ Kindler von Knobloch, Der alte Adel im Ob.-Els. Vgl. Moßmann, Recherches sur la constitution de la commune à Colmar p. 47, 73.

⁷²⁾ Straßb. Ub. V. 719. Colm. Bez.-Arch. Austausch Karlsruhe, Nr. 1326, Urk. von 1361. Granddier, Nouv. oeuvres inéd. V. 8. — Wilhelm war schon 1349 im Kloster St. Johannes, da seine Brüder Hannman (Ritter) und Otto und Burkart von Girsberg nach dem Tode ihres Vaters Andreas beurkundeten, daß ihr Bruder Wilhelm aus dem St. Johannesorden zu Colmar letzterem die von ihrem Onkel, dem Kirchherrn Heinrich von Girsberg, herrührende Wiese „in dem tal vnder girsperg“ (Steinachmatte) neben dem alten Otto von Girsberg und Herrn Hanman von Girsberg übergeben habe. Colmar Bez.-Arch. St. Johann von Colmar. L. 67. Paris 15 Cart. von 1652. S. 771. Vgl. auch Colm. k. Kirchen-Kalender 1913, S. 51, 58.

⁷³⁾ Rapp. Ub. III. 123, 126, 264, 294, 307, 351, 357, 398, 415, 479, 498. — Colmar, Bez.-Arch. Adelsarchiv, Mappe 65; ferner E. 384, 703, 2099, 2505, 2688, 2702. Extr. München. Ser. I. 423. Colmar, Stadt-Arch. Bürgerrolle. — Kindler von Knobloch, Der alte Adel im O.-Els. Walter von Girsberg galt bis jetzt als Letzter des Stammes und Namens von Girsberg, vgl. Literatur. — Aus einem Verzeichnis der Renten, die dem zu Türkheim sitzenden Hofmeier des Junkers Walter von Girsberg zu Türkheim, Niedermorschweier, Sulz und Winzenheim gezinst werden mußten, erhellt, daß einige seinem Schwager, dem Junker Claus Zorn, zustanden. Colmar, Bez.-Arch. E. 2370. — 1413 verglichen sich Walters Mutter, Frau Grede von Girsberg, und ihre Söhne Hans, Walter und Conrad von Girsberg, mit Ellekint Müsserin, Witwe Cunemans Erlin von Colmar, wegen eines Zinses von einem Garten zu Ellenweier. Colm. Bez.-Arch. Extr. München I. — 1429 vermächte Tynie Girspergerin ihrem nächsten Erben, dem Junker Walter von Girsberg, ihre Güter. Colm. Bez.-Arch. Extr. München. III. Nr. 7. — 1442 vertrat sich Ed. Walter von Girsberg, gesessen zu Rappoltsweiler, für sich und seine Erben mit dem Kloster St. Morand bei Rappoltsweiler. Colm. Bez.-Arch. Extr. München III. Nr. 44. Wohl Walters Schwester ist Grede von Girsberg, Witwe des Cunin Nibelung, 1409 Ehefrau des Edelknechtes Theobald von Pfaffenheim. Sie verkaufte damals mit ihrem Sohne Volmar Nibelung dem Kaysersberger Kirchenmeister ihre Anrechte am Brotbäckerhaus im dortigen Kirchhofe. Kays. Stadt-Arch. GG. 21.

ausg.
v.
Rappolts
weiler
1442

Grafen v. Lupfen die Burg Hohnack zu fordern und zu besetzen. Junker Walter, Vetter des Edelknechtes Erhard v. Ellenweier, Bruder von Hans und Conrad, wohnte zu Rappoltsweiler, wo er kurz vor 1452 ohne Lehens- aber mit Leibeserben verstorben sein muß. Da er (1428) mit Elisa Zorn-Lappe vermählt war, fielen seine Reichslehen an die Zorn-Lappe und rappoltsteinische Güter zu Ammerschweiler an die Klotz v. Kaysersberg.

Zu Rufach und Logelnheim war 1348 Herr Weltschin⁷⁴⁾ v. Girsberg begütert, der vielleicht mit dem 1309 bereits genannten Welze identisch ist. Auch wurde in der Kirche von Rufach, welcher Jungfrau Gente v. Girsberg gegen 1323 Wachs geschenkt hat, das Jahresgedächtnis der Agnes v. Girsberg, Gemahlin des Conrad v. Meienheim, gefeiert. Zu Türkheim wohnte 1373 als Vogt der Stadt und des Münstertales Ritter Hannemann⁷⁵⁾, der 1375 als Reichsvogt auf Plixburg saß. Henneman, der 1376 zu Türkheim begütert war, wird als Vetter bezeichnet vom Edelknechte Hans Otto v. Girsberg,⁷⁶⁾ der 1371 Herrn Wernher v. Hattstatt 80 Gulden Geld verkaufte und 1376 einem Türkheimer Bürger, namens Werlin Hadtstatt, Güter daselbst verlich. Aus einer Abrechnung mit Clewin Geiler v. Logelnheim (1381) geht hervor, daß er Anteil am dortigen Zehnten hatte. Nach zuverlässigen Quellen wären die v. Girsberg übrigens um die Wende des 15. Jahrhunderts Vögte des Dinghofes des Dorfes und Gerichtes zu Logelnheim. Dem Ältesten des Geschlechtes stand auch stets das Recht zu, Lehen zu Sundhofen, Appenweier, Weckolsheim, Blienschweiler (abgegangenes Dorf zwischen Colmar und Heiligkreuz), Hettenschlag und Logelnheim zu vergeben. Auch war der regierende Herr v. Girsberg Vogt des Dinghofes der Äbtissin von Remiremont zu Winzenheim.⁷⁷⁾ Der obengenannte Junker Herr Otto bezog zudem alljährlich Zinsen zu Sulzbach, Weier i. Tal, Günsbach, Griesbach, Wasserburg, Zimmerbach, Türkheim, Winzenheim, Ingersheim und Heiligkreuz und bei Herdern (Baden). Ein Bruder von Hans Otto war wohl der zu Reichenweier begüterte Hans Ulrich v. Girsberg, dessen Witwe Frau Clara Anna v. Slatt (Schlatt) 1414 erwähnt wird.⁷⁸⁾ Wo mögen nun Hans Otto und Hans Ulrich residiert haben? — Unzweifelhaft

⁷⁴⁾ Walter, Urkunden und Regesten der Stadt Rufach S. 172. Walter, Urkundenbuch der Pfarrei Rufach, I. S. 11 und 17.

⁷⁵⁾ Kindler von Knobloch, Der alte Adel im O.-Els. Colmar, Bez.-Arch. Adelsarchiv, Mappe 65.

⁷⁶⁾ Colmar, Bez.-Arch. Extr. München. I. 420.

⁷⁷⁾ Grimm, Weisthümer IV. 144, 146, 151, 165, 176.

⁷⁸⁾ Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch. — Im Jahre 1414 urteilte der Rat von Reichenweier zwischen Hans Ulrichs von Girsberg Witwe und Junker Philipp Reich wegen Zinsen von Gütern zu R. — Colmar, Bez.-Arch. E. 2855.

auf der niederen Feste zu Girsberg, da auf der obern nachweislich der bereits 1401 als rappoltsteinischer Vasall aufgeführte Hans Wilhelm v. Girsberg hauste, der 1391 Bürge für den Straßburger Bischof war.⁷⁹⁾ Außer den damals genannten Lehenstücken kennen wir (1398) im Besitze dieses Edelknechtes:⁸⁰⁾ 1. Girsperg, die Burg mit Zwing und Bann und Zubehör, 2. das Dorf Walbach, 3. Zimmerbach, 4. den Dinghof Weier, 5. das zerstörte Dorf Dürrenlogelnheim⁸¹⁾, 6. Güter zu Türkheim und Niedermorschweier u. a. neben den Girsberg von Rappoltstein (Stein) und den „nidern“ von Girsberg und den v. Girsberg von Rappoltweiler, 7. Güter zu Ingersheim, Walbach, Logelnheim und Appenweier, 8. zu Weier $\frac{1}{4}$ des Zehnten und das Recht, alle 4 Jahre einen Schultheißen, Meier und Weibel zu setzen, 9. zu Egisheim den Dinghof, 10. Einkünfte zu Günsbach, Katzenthal und Zimmerbach. Wahrscheinlich waren alle diese Objekte Lehen der Herrschaft Rappoltstein. Es sei nur daran erinnert, daß König Karl VI. von Frankreich 1386 den Lehensherrn der v. Girsberg, Herrn Bruno v. Rappoltstein, mit Recht als „seigneur de Guyespar en Alemaigne“ titulierte.⁸²⁾ 1394 und 1441 wohnten auf Girsberg nicht weniger als 2 Kapläne, was darauf schließen läßt, daß in jedem Schlosse ein besonderer Geistlicher wirkte.⁸³⁾ 1396 versprach der Colmarer Schultheiß, Peter v. St. Déodat Herrn Bruno von Rappoltstein 100 Gulden „vnd do mitte zu buwende Girsperg die vesten gelegen in Münstertal“, wohl zur Wiederherstellung der Burg.⁸⁴⁾ Im Jahre 1410 brauchte der Edelknecht Hans Wilhelm v. Girsberg Geld und verpfändete deshalb dem Junker Smasmann v. Rappoltstein um 1000 Gulden u. a. seine Feste Girsberg mit Zubehör und die 2 Dörfer Walbach und Zimmerbach mit allen seinen Einkünften im Königreiche in Gegenwart seines Kaplans Jakob Erbe.⁸⁵⁾ Hans Wilhelm stand damals als Söldner im Dienste

⁷⁹⁾ Trouillat, Mon. IV. 821.

⁸⁰⁾ Colmar, Bez.-Arch. Extr. München. I: Nr. 420.

⁸¹⁾ Dürrenlogelnheim lag auf dem heutigen Winzenheimer Banne zwischen Winzenheim, Colmar und Türkheim. Aus einer Urkunde von 1486 schließt man, daß das heutige Logelbach auf seinem Banne sich ausdehnt. Am 8. Nov. 1178 fand bei Dürrenlogelnheim ein Gefecht statt zwischen Kuno von Horburg und Egenolf von Urselingen, dem Stammvater der jüngeren Rappoltsteiner Linie. Dürrenlogelnheim wurde erst im 30jährigen Kriege zerstört. Das Reichsl. Els.-Lothr. III. 237.

⁸²⁾ Rapp. Ub. II. 222, 224, 226, 227.

⁸³⁾ Colmar, Bez.-Arch. C. 47. — Trouillat, Mon. V. 7: 1394 hieß Girsberg „grosperg“. In beiden Jahren wurde der 1. Kaplan zu 6 Mark und der zweite zu 2 M. veranlagt.

⁸⁴⁾ Colmar, Bez.-Arch. E. 2813.

⁸⁵⁾ Rapp. Ub. III. 44. Eingeschlossen waren ferner der Dinghof Weier, Güter im Banne Colmar, Dürrenlogelnheim, Güter zu Türkheim, Ingersheim, der Dinghof zu Egisheim, die Hälfte der Laienzehnten zu Logelnheim und Appenweier. — Der Aussteller behielt sich die Ablösung gegen Entrichtung der Pfand-

der Stadt Basel⁸⁶⁾. Da er beabsichtigte, längere Zeit im Auslande zu verweilen, gab er Herrn Smasmann v. Rappoltstein Vollmacht, im Falle des Todes seiner Mutter Grete Münch, gen. Waldner, ihre ganze Hinterlassenschaft bis zu seiner Rückkehr an sich zu ziehen. Auch verordnete er, daß, falls er selbst vor der Rückkehr mit Tod abgehe, sein ganzer Nachlaß an Smasmann oder dessen Erben und Lehenserben fallen solle. Am 26. Juli 1412 mußte sich Hans Wilhelm v. Girsberg mit Basel wegen der ins Gebiet von Basel und Bern gemachten Angriffe eines gewissen Rudi Slosser und seiner Helfer vertragen. Wahrscheinlich durch seine Ehe mit der Gräfin Johanna v. Thierstein war Hans Wilhelm 1418 Pfandherr der Herrschaften Thierstein und Farnsburg (Schweiz). 1420 begegnen wir ihm als Helfer der Herren v. Geroldseck und 1421 wieder im Dienste der Baseler. 1420 urteilte das Gericht von Basel zwischen Junker Hans Fröwler und Junker Hans Wilhelm v. Girsberg wegen eines Zinses, den Junker Eberhard Waldner (Stiefvater des v. Girsberg) mit Junker Hans Ulrich vom Haus von Isenheim auf der Hälfte eines zu Basel auf dem St. Petersberg gelegenen Hauses verkauft hatten. Dieses Haus, genannt zum „hochen hus“, hatte des v. Girsbergs Mutter, Frau Grede Waldner, von ihrer Mutter, geb. v. Hohenfels, ererbt. Nach dem Tode des Junkers verkauften es seine Witwe und Tochter Dorothea der Frau Grede v. Bärenfels, Witwe des Junkers Lutold v. Bärenfels, um 250 Gulden (1428). Dieselbe Witwe hatte bereits 1423 mit ihrem zweiten Ehemann, Junker Claus vom Haus, und ihren 2 Kindern, Friedrich und Dorothea v. Girsberg, um 2000 Gulden dem Schneider Gebler zu Basel den Hof Nidan mit Garten, der schon vor 1420 Junker Hans Wilhelm v. Girsberg gehörte, veräußert. 1429 war es Hans Wilhelm gegönnt, um 360 Gulden von den Herren v. Hattstatt pfandweise die Feste Altpfirt zu erwerben. Unbekannt sind die Gründe, weshalb im Auftrage des Herzogs von Lothringen Graf Johann v. Lupfen und Jungher Smaßmann v. Rappoltstein am Freitag nach Fronleichnamstag 1422 (12. VI.) das Schloß Girsperg im Münstertal besetzten, in welchem Edelknecht Johann Wilhelm v. Girsberg ohne Lebensmittel und Waffen überrumpelt wurde. Am darauffolgenden Dienstag (16. VI.) wurde der v.

sunime und der etwaigen Baugelder vor, doch verpflichtete er sich, dem Smaßmann von Rappoltstein und seinen Erben den Anfall aller seiner Güter im Falle unbeerbten Absterbens zu verbriefen, auch erklärte er, daß die verpfändeten Güter im Besitze des von Rappoltstein verbleiben sollten, falls er selbst vor geschehener Lösung sterbe.

⁸⁶⁾ Ueber Hans Wilhelm von Girsberg siehe: Basler Ub. VI. 21, 61, 120, 121. Rapp. Ub. III. 44, 45, 149, 150, IV. 559. Kindler von Knobloch, Das oberb. Geschlechterbuch. Basler Chr. IV. 375, 379. Staats-Archiv Basel, Urteibuch A 15 fol. 89 c. 370; Fertigungsbuch Fol. 12, Städt. Urkunden 2871, Nr. 914; Scherlen, Die Herren von Hattstatt, 74, 337.

Girsberg mit einer Büchse „von Berghin“⁸⁷⁾ tödlich getroffen. Das Schloß wurde in Brand gesteckt, die Gemahlin des Junkers, eine geborene Gräfin v. Thierstein, auf „das ander sloß zu Juncker Werlin von Altenkasten“ geführt, wo sie eine Zeitlang verblieb. Viele Forscher haben sich am Ausdrucke „von Berghin“, aufgehoben und die Belagerung auf die Girsberg bei Rappoltsweiler bezogen, was ein Irrtum ist, da Werlin v. Altenkastel nicht die Burg St. Ulrich, wohl aber die zweite Feste im Girsberger Banne bewohnte. Der mit 4 Schilden geschmückte Grabstein des Junkers v. Girsberg befindet sich bekanntlich im Colmarer Museum und trägt folgende Inschrift:

anno. dni. m.
cccc. XXII. vf vnsers. herre fronlichamen tag.
do starb †
iungher · hans · wilhelm · von girsperg.

d. h. Anno Domini MCCCC XXII vf vnsers Herre fronlichnam tag,
do starb † Hans Wilhelm v. Girsperg.

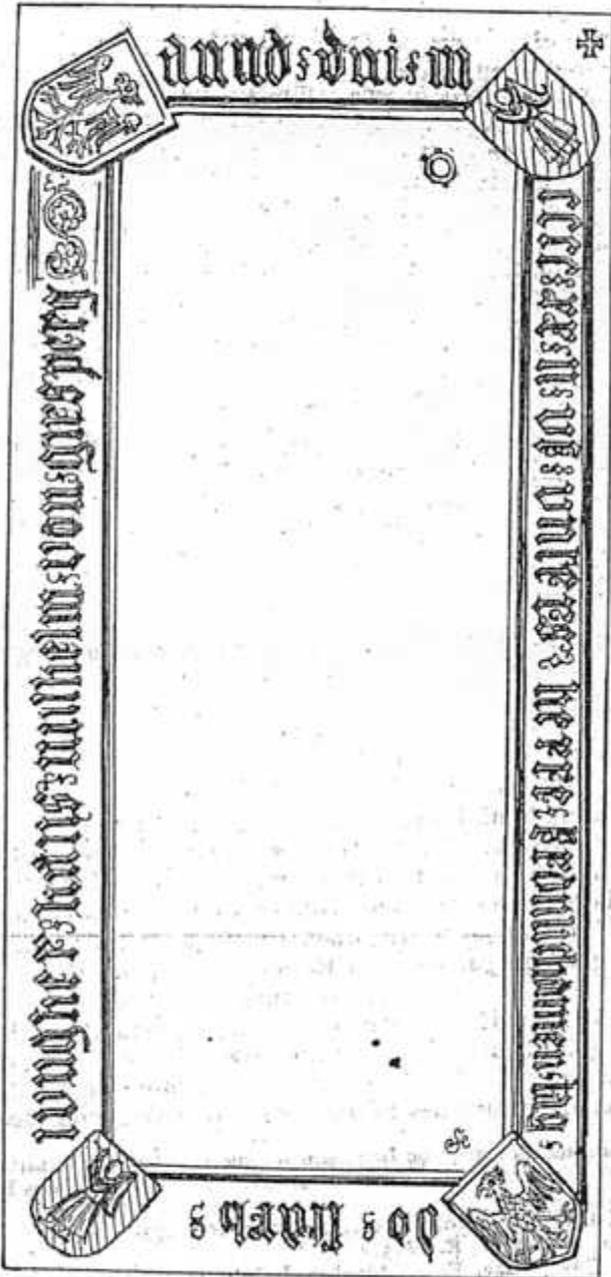
Nach dem tragischen Ende des Junkers v. Girsberg finden wir keine Glieder des Geschlechtes mehr auf den Schlössern seines alten Territoriums. Junker Werlin v. Altenkastel⁸⁸⁾, der ein Mann und Diener der Herrschaft Rappoltstein war und auch ein „Gesäß“ zu Rappoltsweiler (in der Niederstadt) innehatte, lebte 1427 nicht mehr. Seine Witwe, Gertrud Erbe, zog sich nach Rappoltsweiler zurück und muß 1454 verstorben sein. Laut eines Verzeichnisses von Gütern, die im Girsberger Banne lagen und „gon girsperg“ gehörten,⁸⁹⁾ wurden diese um 10 Viertel Korn und 11 Liber Straßburger Denare dem Junker Claus v. Richstein verliehen, „als er das sloß in nam“. Bei gleicher Gelegenheit überließ der gnädige Junker (von Rappoltstein) die dortige Fischweide um 6 Gulden. Diese Verpachtung mag gleich nach dem Ableben des v. Girsberg geschehen sein, da genannter Junker v. Richstein (Reichenstein) im Jahre 1426 als Güterbesitzer zu Weier im Tal belegt ist.⁹⁰⁾ Die Güterbeschreibung verdient insofern Interesse, als sie uns des Pfaffen Matt, den Weg von Münster,

⁸⁷⁾ Ist darunter ein Edler von Bergheim gemeint? — Im Anniversarienbuch von St. Martin-Colmar treffen wir auf S. 14 den Namen des Edelknechtes Egenolf von Bergheim (1424.)

⁸⁸⁾ Rapp. Ub. III. S. 16, 44, 102, 141, 147, 161, 273, 275 etc.

⁸⁹⁾ Colmar, Bez.-Arch. E. 2815.

⁹⁰⁾ Colmar, Bez.-Arch. Extr. München-I. Nr. 148. Auch im Totenbuch der Colmarer Dominikaner lesen wir S. 76 den Namen des Herrn Niklaus von Reichenstein und seiner Ehefrau Anna von Reichenweier. 1420 läßt sich ferner ein Claus von Richstein zu Kaysersberg nachweisen. Colm. Spit.-Arch. H 8.



Grabstein des 1422 auf der Girsburg getöteten Junkers
Hans Wilhelm v. Girsberg.

den (Meier)hof, den Rotacker neben dem Burgwege usw. nennt, auf welche Bezeichnungen zurückgekommen werden muß. 1430 begegnet uns die Witwe des Junkers Wilhelm v. Girsberg als Gemahlin des edlen Burkard Münch v. Landskron.⁹¹⁾ 1437 und 1438 verlangte Jean de Vergy von seinem Onkel Maximilian v. Rappoltstein die Rückgabe der Feste Girsberg. — (de rendre et restablir la place de Ghirsperg — la forteresse de Guisper en vaul de Moustier) — die seiner Mutter Isabella in die Ehe gegeben worden sein sollte.⁹²⁾ Im Jahre 1441 ließ die Herrschaft Rappoltstein ihre meisten Besitzungen beschreiben, und so erhalten wir auch zuverlässige Nachrichten über die Einkünfte v. Girsperg, wo noch 2 Kapläne amtierten. „Girsperg tzwing vnd ban su beiden Slossen gehörende“ fing an dem Münsterwege an, der sich erstreckte zwischen dem Kleemättchen und dem Schächteracker, und zog den „orslechtwegk“ entlang bis an den Berg, von hier unter dem Berg hin bis „an die grot sleife“ und diese Schleife hinauf zur Schneeschmelze bis an den Hohenstauen und die Schneeschmelze auf dem „Groß“ hinunter bis an den Markstein, der zwischen Weier, Sulzbach und Girsberg stand. Unten dehnte sich der Bann aus von dem genannten „klemettlin neben dem Münsterwege“ bis an „Sulzbach hart.“ (Wald). Da dieser Teil wahrscheinlich noch nicht ganz vermarktet war, bedurfte es eines „vndergangs“ (Prüfung der Grenzverhältnisse) von dem Münsterwege bis an den auch genannten Markstein, der die 3 Bänne schied. Von Girsberg abhängig waren ferner das Dorf Hausen⁹⁴⁾ (Husen) und viele Güter und Einkünfte u. a. vom Wasser (Fischerei), von der Bäckerei der Burg, vom Garten der Ziegelscheune. 2 Jahre nachher wurden wieder die Einkünfte des Schlosses Girsperg verzeichnet⁹⁵⁾ und die Grenzen des Bannes wie früher angegeben. Nach diesem Urbar unterschied man 1443 zu Girsberg das „kleine sloß“,

⁹¹⁾ Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch. 1437 war „der von Gyrsperg gut der man spricht die Munchin von Basel“ der Kirche St. Stephan zu Mülhausen zinspflichtig. Müll. Stadt-Arch. Nr. 592.

⁹²⁾ Rapp. Ub. III. 438, 470, 480.

⁹³⁾ Colmar, Bez.-Arch. E 886. Extr. München I. Nr. 420. — In einem damals aufgestellten Verzeichnis der „nutze vnd velle so in der Herrschaft Rappoltstein gehörent, mit yre Slossen“, sind im Münstertal aufgeführt: „girsperg die burg, walbach, Zimmerbach die dörrfer, so er (der Herr von Rappoltstein) kauft hatt vmb Hans Wilhelm von Girsperg, tunt über die Burghute XV pfund geltes vnd die anfelle zu wiler.“ Zu letzteren rechneten sich auch Zinsen zu Walbach, die von den Altenkastel an die von Girsberg und von diesen wieder an die Herren von Rappoltstein, d. h. an ihren Dinghof zu Weier i. T., gefallen waren. Colmar, Bez.-Arch. E. 886, Bl. 88 usw.

⁹⁴⁾ Hausen lag hinter St. Gilgen auf den heutigen Bännen von Winzenheim und Türkheim. Das Dorf, auch 1443 erwähnt, scheint schon 1475 zerstört gewesen zu sein. Der Flurname Husenfeld erinnert an den abgegangenen Ort. Das Reichsl. Els.-Lothr. III. 405.

⁹⁵⁾ Colmar, Bez.-Arch. Extr. München I. Nr. 416.

zu dem Wiesen und das „wasser“ gerechnet wurden. Der Hof war ein Bestandteil des „gebrochenen“ Schlosses. Letzteres ist — nach der Höhe des Pachtzinses zu schließen, (10 Viertel Korn und 2 # Pfennig) — identisch mit demjenigen, das einst Junker v. Reichenstein erhalten hatte. Laut Aufzeichnungen von 1444⁹⁶⁾ verlich Junker Rudolf v. Neuenstein namens der Rappoltsteiner das Girsberger Wasser, „das der von Altenkastel“ war, an den Weibel Claus Oberling, ebenso Äcker bei der Lehmgrube neben Gütern, die „an Altenkastel Girsperg“ gehörten, woraus gefolgert werden darf, daß die v. Altenkastel das kleine (niedere) Schloß bewohnten, während Hans Wilhelm v. Girsberg das obere, (zwischen 1441/43)⁹⁷⁾ gebrochene innegehabt hatte. Auf dem damals noch erhaltenen residierte 1445⁹⁸⁾ ein gewisser am 1. Februar zum Burgvogt ernannter Ulrich, der unter anderem für die Hut der Feste 11 Viertel Korn, 10 Gulden und 14 Ohmen Wein bezog. Der dortige Meierhof „zu Winkelbrunnen“ wurde im gleichen Jahre einem Berner, namens Hans König, auf die Dauer von 20 Jahren um jährlich 6 Gulden verpachtet. 1455⁹⁹⁾ waren die Einkünfte der Kaplaneien Girsberg und Walbach vereinigt und in Händen des Herrn Georg v. Murten, der dem Benediktinerorden angehörte. Die zu Colmar, Winzenheim, Türkheim und Sulzbach liegenden Güter der Pfründen waren zehntfrei.

1463/tauchen die v. Girsberg wieder auf und zwar in Baden, wo der ehrbar, bescheidene Konrad v. Girsberg gen. Hohenstein für sich und seine Erben von der Herrschaft Geroldseck mit 3 Frontagen zu S. Antonien im Schutterloche belehnt wurde.¹⁰⁰⁾ Ausweislich einer Urkunde ist am 7. III. 1464 über Grenzstreitigkeiten zwischen den Gebrüdern Wilhelm und Smasmann, Herren zu Rappoltstein und Hohnack, einerseits und dem Ritter Hans Bernhard von Gilgenberg und dem Jungherrn Bernhard Stör andererseits hinsichtlich der Bänne, welche zu Weier i. T. und Sulzbach gehörten, von Colmarern, Münsterern, Türkheimern und Winzenheimern Schiedsrichtern entschieden worden. Es geht aus dieser Urkunde hervor, daß zur genannten Zeit Girsberg Weiderechte in Sulzbach und Sulzbach solche in Weier hatte, ferner, daß der Bann Münster damals an die Bänne von Sulzbach und Weier stieß. Aus einer andern Urkunde vom 2. X. 1464,

⁹⁶⁾ Colmar, Bez.-Arch. E. 703.

⁹⁷⁾ Diese Burg scheint demnach mit der Plixburg im Streite zwischen den Herren von Rappoltstein und den Herren von Hattstatt zerstört worden zu sein. Scherlen, Die Herren von Hattstatt, S. 73, 342.

⁹⁸⁾ Colmar, Bez.-Arch. E. 703.

⁹⁹⁾ Colmar, Bez.-Arch. Herrschaft Rappoltstein. Supplement. Ung. Akten des Amtes Weier i. T.

¹⁰⁰⁾ Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch.

nach welcher die schon genannten Schiedsleute wiederum über Streitigkeiten zwischen Rappoltstein und Sulzbach wegen der Bänne und Weidgänge entschieden, erhellt ferner, daß die Grenzen zwischen den beiden Ortschaften damals sehr unsicher waren, vor allem aber, daß der streitige Teil (Girsberg) nicht „bedörffet“ gewesen ist, d. h. kein Dorf besaß. Am 26. VII. 1469 mußten wieder Abgeordnete von Colmar, Münster, Türkheim und Winzenheim die neuerdings zwischen Weier i. Tal und Sulzbach entstandenen Streitigkeiten in Betreff des Weidgangs entscheiden. Die Richter erklärten die früher (1464) gefällte Entscheidung als zu Recht bestehend.¹⁰¹⁾ 1478 wurde im Beisein des Hohnacker Vogtes, des Junkers Walter Thurant und anderer Herren die Erneuerung der Zinsen zu Walbach, Girsberg und Altkastel vorgenommen. Die beiden Schlösser werden indes in dieser Urkunde als solche nicht mehr genannt. (Rapp. Ub. V. 128). 1497 waltete als Meier zu Girsberg Peter Spenlin, der den Hof daselbst mit seinen Rechten und Zubehörden für eine Dauer von 7 Jahren als Erblehen à 8 Gulden jährlich pachtete.¹⁰²⁾ Zehn Jahre darauf (6. 4. 1507) trugen die Herren v. Rappoltstein die Überreste der Burg („den burgstaden“) mit verschiedenen Besitzungen der Abtei Murbach als Mannlehen auf.¹⁰³⁾ 1530 fand ein Umgang des Bannes Girsberg im Beisein der beiden dortigen Meier, der Gebrüder Niklaus und Burklin Spenlin, statt. Das Protokoll dieser Besichtigung spricht vom Hasenpfade „gegen dem alten Schloß Gyrsburg“¹⁰⁴⁾. 1536 wurde das Landgut wieder den beiden genannten Brüdern Spenlin gegen eine Jahresrente von 16 Gulden verliehen. Gleiche Summe leistete Ende des 16. Jahrhunderts Georg v. Venningen, der den Hof in Trümmer fallen ließ und die Zahlung des Pachtzinses mitunter vergaß. Nach einem Projekt der um 1580 notwendigen Reparaturen des Meierhofes Girsberg war der Graben bei dem Haus auszuwerfen, in dessen Nähe auch 2 große und 1 kleiner Weier gegraben waren.¹⁰⁵⁾

Um jene Zeit tritt das Geschlecht v. Girsberg von neuem im Elsaß auf. [1562] erkaufte Junker Sixtus v. Girsberg — seit 1559 Vogt des Schlosses Hohnack — von Nikolaus Gladi v. Diedols-
hausen eine jährliche Rente auf einem dort gelegenen Anwesen um 400 Gulden, und 1568 pachtete er von seinem Herrn Egenolf v. Rappoltstein mit andern Talbewohnern die „Heckawerfürstweid“ bei dem Meierhof Ermelspach auf dem Roßberg im Banne Urbeis, ferner die „Schmerlins-Wasen-Weydt“ im Ermelspacher Walde.

¹⁰¹⁾ Scherlen, Die Herren von Hattstatt, S. 187.

¹⁰²⁾ Colmar, Bez.-Arch. E 2816. Extr. München I. 423.

¹⁰³⁾ Colmar, Bez.-Arch. E. 828, 830, 2393, 2811.

¹⁰⁴⁾ Colmar, Bez.-Arch. E 2091.

¹⁰⁵⁾ Colmar, Bez.-Arch. E 2114, 2816. Extr. München I. 422.

Im gleichen Jahre führte Sixt v. „Geiersberg“ einen Rechtsstreit vor der Ensisheimer Regierung mit Dr. Steffan aus Ensisheim (?), wegen einer Geldforderung.¹⁰⁶⁾ Als Söhne des Hohnacker Vogtes betrachte ich die Gebrüder Reinbold und Egenolf v. „Gyrspurg“¹⁰⁷⁾, deren Mutter Dorothea Hauser hieß. Letztere heiratete nach dem Tode des v. Girsberg am 17. VI. 1577 den Stadtschreiber Herr Wilhelm Volrath aus Rappoltsweiler, der vor seinem 1585 erfolgten Tode zu Gunsten seiner beiden Stiefsöhne ein Testament errichtete und seiner Witwe die Nutznießung seines Nachlasses verschrieb. Dorothea Hauser ging alsdann eine dritte Ehe mit Johann Allstett ein. Ihr Sohn Egenolf war 1612 bereits tot, Dessen Witwe vermählte sich mit dem Colmarer Handelsmann Hans Jakob Rieger. Ihrer Ehe mit dem v. Girsberg entsprang ein Töchterlein, namens Maria, das die Hälfte einer Melkerei zu Schnierlach, einer Mühle zu Diedolshausen und ein Haus zu Rappoltsweiler (in der Judengasse) ererbte. Da Maria jung starb, fiel ihr Erbteil an ihre Mutter zurück und von dieser an die Kinder des Herrn Jakob Rieger aus Colmar. Reinbold v. Girsberg, der von Herrn Eberhard zu Rappoltstein die Anwartschaft auf die Lehen des edlen Jakob Mosung in Anbetracht der durch ihn und seine Voreltern erwiesenen Dienste erhalten hatte, ist im März 1626 „mit einer leibs Krankheit von Gott dem Allmächtigen heimbesucht worden“ und starb so an der Pest zu Rappoltsweiler, nachdem er folgende Personen zu Erben eingesetzt hatte: 1) Apolline Hauser, Witwe des Colmarer Bürgers und Zehntschaftners Georg Mörsner, 2) Salome Froschesser, Ehefrau des v. Lichteneckischen Vogts Conrad Welper zu Limburg, 3) Ursula Ortlieb, Hausfrau des Reichenweierer Bürgers Simon Ortlieb, 4) Maria Ortlieb, Gemahlin des Heinrich v. Alstedt, 5) Johanna Ortlieb, Ehefrau des Arbogast Flach v. Reichenweier. Die Witwe des Herrn Reinbold, geb. Clara Anna Mogg, heiratete einen gewissen Gottfried Idtler. Unaufgeklärt bleibt mir das Verwandtschaftsverhältnis zwischen diesem Herrn v. Girsberg und einem Edlen gleichen Namens aus Rappoltsweiler, der im Jahre 1628 mit der Gemeinde Schnierlach wegen eines Wäldchens prozedierte und sich durch seinen „Schweher“, den Ratsherrn Nikolaus Pistorius aus Rappoltsweiler, vertreten ließ.¹⁰⁸⁾ Eindeutig steht freilich fest, daß die Herren v. Girsberg des 16. und 17. Jahrhunderts keine Beziehungen mehr unterhielten zu ihrem Stammgebiete, das mehr als ein Jahrhundert als Erblehen der edlen Familie v. Venningen

¹⁰⁶⁾ Colmar, Bez.-Arch. C 118, S. 49. E. 2617, 2631. Paris. 15. Cart. von 1652, Fol. 152.

¹⁰⁷⁾ Die Angaben über beide fußen auf dem Aktenmaterial des Colm.-Bez.-Arch. Adelsarchiv Mappe 65.

¹⁰⁸⁾ Colmar, Bez.-Arch./E. 1567.

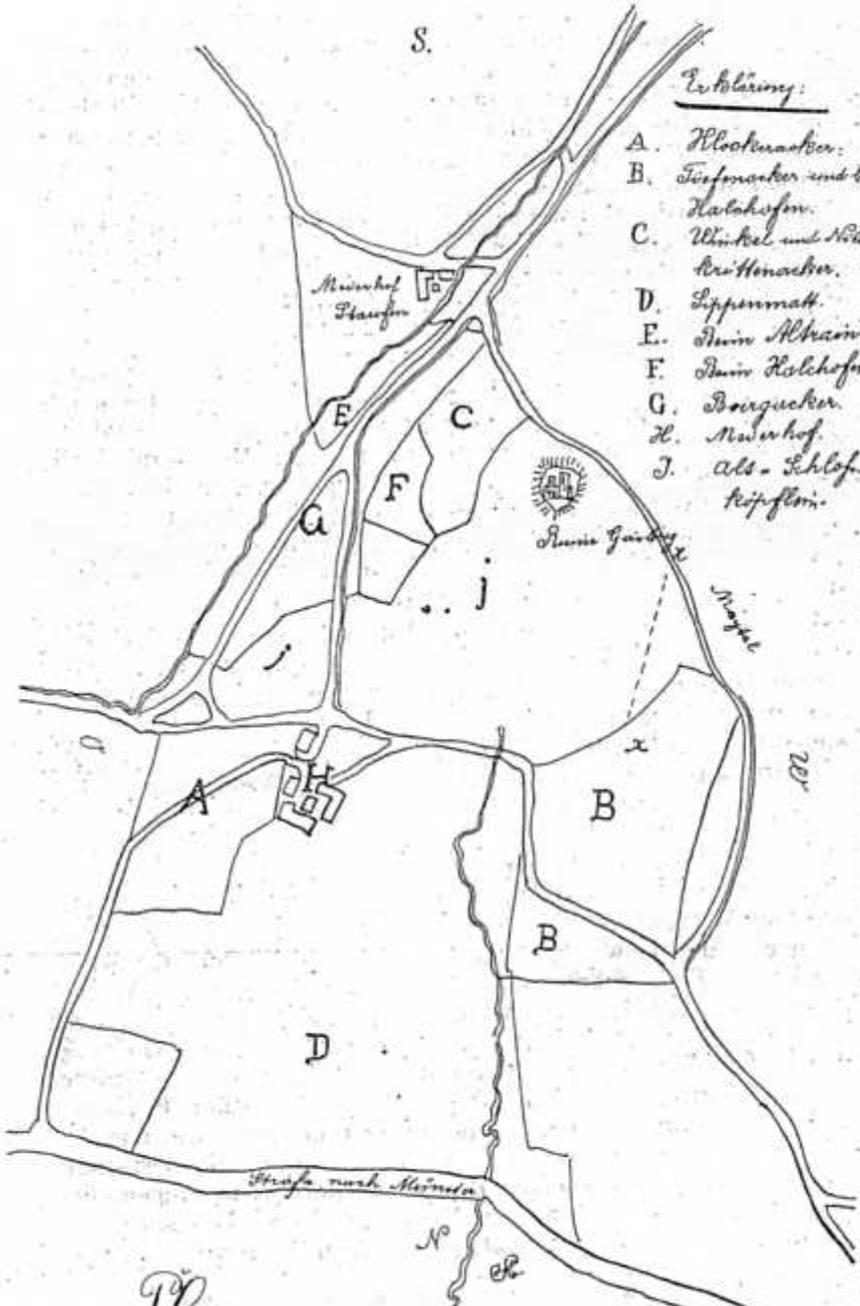
zustand.¹⁰⁹⁾ Große Streitigkeiten brachen aus, als im Jahre 1689 diese Adelsfamilie im Münstertale abging. Der Letzte daselbst hieß Georg Sigfried v. Venningen, geboren auf Simon und Jude 1634 im Schlosse zu Weier, getauft am 29. X. zu Günsbach. Etliche Jahre verbrachte er im Schlosse zu Walbach bei seiner Schwester, der wohlledlen Frau Witwe v. Plixburg. Bei ihr starb er am 16. VI. 1689 und wurde am 21. ds. Mts. zu Günsbach bei der Kirche beerdigt, wobei der Münsterer Prediger Joh. Ph. Arnold die Leichenrede hielt. Nach seinem Heimgange beanspruchte der Straßburger Edelknecht Philipp Egenolf v. Venningen das „ruinose Schloßlein Geyersburg“ mit dem dabeiliegenden Meierhof als Lehen vom Besitzer der Herrschaft Rappoltstein, dem Pfalzgrafen v. Birkenfeld. Zu gleicher Zeit schwebten auch Streitigkeiten zwischen dem Pächter des Meierhofes und der Gemeinde Weier bezüglich des Weidganges im herrschaftlichen Wäldchen „Meyenthälelin“. Die Zwistigkeiten zwischen den Meiern des Hofes und der Gemeinde Weier setzten sich übrigens bis zur Revolution fort. 1693 war Colas Martin Farmer und Meier daselbst. 1695 protestierten der Köhler zu Staufeu und der Meier des Girsbergerhofes gegen die Heranziehung zur königlichen Fron. Am 22. März 1713 starb der aus der Schweiz (Uttendorf bei Bern) stammende Meier Christian Schneider auf dem Hofe zu Girsberg. 1715 wurde von Johann Mader der Wald unter dem „Girspurger“ Schloß an dem Karchwege, der vom Hasenweg in den Staufeu zieht, ausgestockt. Von 1713 bis 1751 war der Girsberger Hof in den Händen der aus Sondernach stammenden Familie Iltis, wie Herr Prof. Iltis aus Colmar festgestellt hat. Der Meier Martin Iltis verlangte 1725 Zehntfreiheit für gewisse Äcker, die in der Nähe des „alten Schlosses“ lagen. 1762 wurde der Girsberger Bann durch den Geometer Lemère ausgemessen. Der im Colmarer Bezirks-Archiv beruhende Plan von „Giesbourg“ gibt als Gesamtfläche 59 Morgen und 59 Ruten (etwas mehr als 27 ha) an und nennt die Gewanne: Klokenacker (1716 auch Hausacker bezeichnet), Tiefenacker, beim Kalichofen (Kalkofen), Winkel, die Sippenmatt, beim alten Rain, Burgacker, die Farm und das alte Schloßkäpplein, auf dem die Trümmer der „Girsberg“ sich erheben. In jener Zeit waren die Meierhöfe auf dem Staufeu und zu Girsberg von den Wiedertäufern Christian Fryburger und Jakob Conrad bewohnt, die Protest erhoben, als man die zur Kopfgeldsteuer veranlagte. 1764/68 wurden die herrschaftlichen Wälder des Girsberger Bannes wiederholt in Augenschein genommen, da die Einwohner v. Weier das Recht beanspruchten, in diesen Forsten Holz zu fällen, wogegen Friedrich, Pfalzgraf

¹⁰⁹⁾ Colmar, Bez.-Arch. E. 2114, 2152, 2816. Extr. München I. Nr. 422. Herrschaft Rappoltstein, Supplement Ung. Akten, Amt Weier i. T.

S.

Erklärung:

- A. Klockenacker.
- B. Tiefenacker und beim Kalchofen.
- C. Winkel und beim Brönnacker.
- D. Lippenmatt.
- E. Stein Altrain.
- F. Stein Kalchofen.
- G. Bergacker.
- H. Niederhof.
- J. als Schloß Kipflin.



Plan des Meierhofes „Gieseburg“ (Gieseburg),
nach Plänen des 18. Jahrhunderts.

von Zweibrücken, als Inhaber der Herrschaft Rappoltstein, Klage beim Hohen-Rat führte (1767/89). Um jene Epoche wurde auch die im Girsberger Banne liegende „Pfarrmatt“ vermarktet, die dem Pfarrer v. Weier gehörte, der angeblich herrschaftlichen Grund und Boden antizipierte. Die Leute von Weier beantworteten das Vorgehen der Herrschaft Rappoltstein dadurch, daß sie vom Girsberger Meier Nikolaus Stocky gewöhnliche Anlagen (Impositionen) wie auch von der herrschaftlichen Mühle zu Weier verlangten und selbst die Gültigkeit eines alten Vertrages anzweifelten, nach welchem der Girsberger Meier stets berechtigt war, mit 22 Stück Rindvieh auf die Weierer Matten zu fahren.¹¹⁰⁾

Die Revolution machte schließlich den kostspieligen Prozessen ein jähes Ende. — Noch einmal bildete der Hof zu Gigersburg das Tagesgespräch, als 1818 der Pächter von seiner eigenen Frau und seinem Sohne ermordet wurde. Der Türkheimer Chronist Huhn berichtet über diese Greuelthat, was folgt:

„1820. — Il y avait autrefois une ferme au pied du Stauffen, dans le vallon, en face de Wihr-au-Val; cette ferme était connue sous le nom de Gigerspurg. Elle a été démolie en cette année à cause de l'assassinat dont elle avait été le théâtre en 1818. Le fermier y avait été assassiné par sa femme et son fils. L'horreur inspirée par ce crime fut si grande, que personne ne voulut désormais habiter cette ferme. (Je les ai vu guillotiner. Huhn)“¹¹¹⁾

Zu deutsch: 1820. Früher lag am Fuße des Stauffen, Weier im Tal gegenüber, in einem Tale eine Farm, die unter dem Namen Gigerspurg bekannt war. Sie wurde in diesem Jahre niedergerissen wegen einer dort 1818 begangenen Mordthat. Der Farmer war daselbst von seiner Frau und seinem Sohne ermordet worden. Der durch dieses Verbrechen hervorgerufene Abscheu wurde so groß, daß niemand mehr in dem Meierhof wohnen wollte. — Ich sah sie (die Verbrecher) hinrichten. —

Im Jahre 1894 baute Herr X. Valentin in der Nähe des abgetragenen Hofes ein neues Anwesen¹¹²⁾ und erwarb seitdem noch andere Güter im einstigen Banne von Girsberg. Das Landgut geht unzweifelhaft einer neuen Zukunft entgegen, und es wäre lebhaft zu bedauern, wenn dem rührigen Besitzer der Gigersburg nicht unter die Arme gegriffen würde, wenn nicht alles gerettet würde, was von der Geierburg, einem wichtigen Schauplatze der Geschichte des vorderen Münstertales, dem Zahne

¹¹⁰⁾ Ueber die Schicksale der Meierhöfe Girsberg und Stauffen, vgl. Colmar, Bez.-Arch. E 2093, 2094, 2110, 2112, 2114, 2116, 2137, 2152, 2176, 2816, 2826. Supplement der Herrsch. Rappoltstein, Ung. Akten, Amt Weier i. T. — Plan unter C 1177. — 1681—83 war Jakob Berweiler Meier zu „Gyrsburg“. Colm. Bez.-Arch. Not. Winzenheim Nr. 94. S. 159, 174 ff., Nr. 142 etc.

¹¹¹⁾ Vgl. Revue d'Alsace. N. S. Tome I. S. 535.

¹¹²⁾ Das Reichsland Els.-Lothr. III. 342.

der Zeit widerstanden hat. Die „Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß“ und die historischen Vereine der Colmarer Umgebung finden im einstigen Territorium der Herren von Girsberg unstreitig ein ergiebiges Arbeitsfeld und werden hoffentlich die Burgruine demnächst sicherstellen.

Das bereits ganz ausgehobene Burgverlies zeigt eine Tiefe von mehr als 10 Meter, und die aus demselben gezogenen, schwarzgebrannten Holzscheite weisen auf eine gewaltsame Zerstörung, vermutlich auf die Belagerungen von 1422 und 1441/43, hin, wie auch ein in der Nähe der ausgegrabenen Mauerreste gefundenes Glöckchen und viele Gegenstände, die von der Gluthitze zum Teil geschmolzen wurden. Meine Ausführungen unterstützen offenbar die dort auch gesammelten Ofenplattenteile des 14. und 15. Jahrhunderts, die erfreulicherweise das Wappen der Herren v. Girsberg tragen.

Zum Schlusse sei es mir gestattet, Herrn Dr. Merz aus Colmar für die Überlassung des Planes zum Zwecke der Nachzeichnung meine Erkenntlichkeit öffentlich auszusprechen. Zu großem Danke verpflichteten mich ferner: Herr Bürgermeister aus Weier i. T., der Herr Valentin kräftig unterstützte, Herr Schulvorsteher Uentz aus Colmar wegen der photographischen Aufnahmen und Herr Emil Herzog aus Colmar, der die Zeichnungen meines Werkchens anfertigte.

